

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährlich	14 fl. — kr.
Worteljährlich	7 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährlich	16 fl.
Worteljährlich	8 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 5. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stod.

Aufträge für Inserate
übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Scholz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Strassburg, Bielefeld.

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Worteljährlich	3 " 50 "	Worteljährlich	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.
Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.
Arad, im October 1872.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 26. October.

Wir haben in unserer Freitags-Nummer im telegraphischen Auszug jenen cynischen Ausfall gebracht, welchen der Historiker Palacly in der Form eines Abschiedes von seiner politischen Wirksamkeit gegen die Magyaren und Zuben soeben veröffentlicht hat. — Einen Schrei der Entrüstung und des Abscheues hat diese Manifestation des greisen Fanatikers in der gesammten österreichisch-ungarischen Journalistik wachgerufen. In solch' roher, cynischer Weise hat noch Niemand gewagt, nicht nur den Bestand Oesterreichs zu verhorresciren, sondern noch die deutsche und ungarische Nation zu beschimpfen. Die gesammte deutsch-

ungarische Presse gab auch ihrer Entrüstung in kräftigen Worten Ausdruck. — Was Palacly über die Magyaren sagt, mag hier einen Platz finden. Er sagt unter Anderem:

„Ueber die Magyaren, die andere hegemonische Race in Oesterreich, will ich hier nicht viele Worte verlieren. Diese andere Nation hat unter der außergewöhnlichen Gunst des Schicksals das erreicht, was ihren Stammesbrüdern und Vorgängern, den Hunnen und Avaren, ver sagt war — daß sie bald feiern konn den tausendjährigen Gedentag ihres Daseins in Europa. Nun gelangte sie auch zur Herrschaft im altberühmten Oesterreich und zeigt bei jeder Gelegenheit ihre avarischen Gelüste. Werden sich aber die Magyaren noch fernerhin gegen ihre Nachbarn so benehmen, wie zu unserer Zeit — wie der Hocht im Karpfentische, dann wird an ihnen in Erfüllung gehen das Wort des alten Geschichtschreibers Nestor über die Avaren, ihre Vorfahren, und ich bürgte dafür, daß bei Beginn des zweiten Jahrtausends des Westehens sie keinen Nachkommen übrig gelassen haben werden, welcher ihr Andenken feiern könnte oder wollte.“

Mit Bezug hierauf fragt das „Pesti Napló“: „Was haben wir verschuldet, daß Palacly unsere Tage für gezählt hält? Unsere Schuld besteht darin, daß wir unsere Rechte wiedererlangten und von denselben Gebrauch machen, daß wir den ungarischen Staat begründet haben und ihn erhalten werden, daß wir unsere Freunde nicht im Lager Derjenigen suchten, die die Brandfackel uns aufs Dach werfen wollten, daß wir uns mit den Deutschen und nicht mit den Czechen verbündet haben. Indessen werden wir die Vermählung über uns ergehen lassen und ruhig in der Hölle bleiben, in die wir nun einmal hineingerathen sind. Wir werden von unseren Rechten auch fernerhin Gebrauch machen, um aus Ungarn einen Staat zu bilden, der seiner historischen Mission gerecht wird; unsere historische Mission aber erkennen wir darin, den Staat zum starken Factor des Rechts, der Freiheit und der Cultur zu machen. Wir werden auch weiterhin in den Deutschen Oesterreichs das Culturelement erblicken, das ungeachtet seiner Schwächen zur Führerschaft in Oesterreich

berufen ist. Wenn Palacly seinen Ausspruch von 1848 zurückzieht, so ist dies seine Sache, und so wenig er es war, der damals Oesterreich gerettet hat, ebensowenig wird seine heutige Weissagung der Monarchie von Schaden sein. Die Zukunft der Monarchie hängt nicht von dem Urtheil eines Historikers ab, der dem nationalen Fanatismus huldigt. Uebrigens ist die Rück Erinnerung des Herrn Palacly an das Jahr 1848 uns Ungarn gegenüber sehr fatal; wir könnten uns erinnern an all das, was die gesetzlich Abgeordneten damals gegen uns, gegen die wahren Interessen der Monarchie, gegen die Freiheit gesündigt. Wenn Palacly selbst die Götter von 1848 heraufbeschwört, so ist dies nur ein Grund mehr für uns, anzuharren auf dem Wege, der nach so vielem Mißgeschick uns dahin geführt, wo wir heute stehen.“

Der croatische Landtag ist nunmehr, aber nicht bis zum April, wie die Agrar- Oppositionsblätter in ganz unmotivirter Weise vorhergesagt, sondern für unbestimmte Zeit, das heißt für so lange vertagt worden, bis das Ergebnis der Deputations-Behandlungen und der Gang der Reichstagsberatungen in Pest dem croatischen Landtag die Wiederaufnahme einer erspriechlichen Thätigkeit eröffnet.

In Baiern scheint endlich die Regierung gegen die zügellose hochverrätherische Sprache der ultramontanen Bauernpartei Repressivmaßregeln ergreifen zu wollen. Gegen den f. Kammerherrn Freiherrn v. Linden, der seinerzeit im „Volksboten“ offen erklärte, man müsse dem Deutschen Reiche auf welchem Wege immer den Garau zu machen suchen und hiesfür keine Allianzen verschmähen, ist eine Untersuchung wegen Hochverraths eingeleitet. Es ist nur zu wünschen, daß das Ministerium Freckschmer endlich nun selbst die Initiative ergriffen habe und nicht erst von reichsweigen deconklast werden mußte, gegen die alles Maß überschreitenden Provocationen der Nation, die in München an der Tagesordnung sind, einzuschreiten.

Das erste Geplänkel im preußischen Herrenhause über die Kreisordnung hat begonnen. Was an reißigen Knappen des Wortes von auf den politischen Aussterbe-Etat gesetzten „kleinen Herren“

Feuilleton.

Theater.

Arad, 26. October.

Es sind bereits zwei Wochen verflossen, seitdem die neue Gesellschaft, die neue Direction ihre Wirksamkeit begonnen hat.

Wir hatten also Muße und Gelegenheit genug zu beobachten und wollen nun das Ergebnis unserer Beobachtungen veröffentlichen, in der angenehmen Hoffnung, bei den geehrten Lesern der „Arader Zeitung“ Interesse und einige Würdigung zu finden.

Wir halten es noch nicht für zeitgemäß, die einzelnen Mitglieder Revue passiren zu lassen, speciell über individuelle Leistungen zu führen, eventuell Lob und Tadel zu spenden, auf die bisher aufgeführten Stücke en detail zu reflectiren u. s. w.; wir wollen uns früher im Allgemeinen aussprechen.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die Gesellschaft bei weitem besser ist, wie in den jüngstvergangenen Jahren, und auch zahlreicher, so daß für ein jedes Fach der entsprechende Repräsentant vorhanden ist, hiedurch ergibt sich nun von selbst die Möglichkeit, daß die aufgeführten Stücke besser einstudirt werden können, und das Factum, nicht an jedem leidigen Abend dieselben Darsteller sich abmühen zu sehen. Auch bezüglich der Qualität des Personales können wir uns zufrieden geben, denn wahrlich bei Logen á 3 fl., Sperrsitzen á 70 kr. kann man heutzutage keine höheren Anforderungen stellen, für Arad's ungarische Bühne keine fähigeren Darsteller wünschen.

Wir gestehen ferner ein, daß die Leitung — die artistische Leitung nämlich — so weit sie sich auf das Arrangement der einzelnen Vorstellungen, auf das Wahlen des Regisseurs, der Vertheilung der Rollen bezieht, nicht viel zu wünschen übrig läßt, besonders wenn wir erwägen müssen, daß, um ein und dasselbe Publicum zufriedenzustellen, täglich ein anderes Stück

gegeben werden muß, was gewiß einige Anstrengung kostet. — Das Zusammenspiel ist meistens gelungen zu nennen, die Rollen sind besser einstudirt, auf die Reinlichkeit, die Fier ist mehr Rücksicht genommen, hübsche Costume wurden angeschafft u. s. f.

Es ist unverkennbar, daß die neue Direction das Publicum zufriedenzustellen will, und bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge und Verhältnisse wäre es eine große Ungerechtigkeit, der Leitung es an der nöthigen Unterstützung fehlen zu lassen; denn könnte sie sich jetzt nicht, erhalten wegen Mangel an Theilnahme, dann müßte man die Sache einer ungarischen Bühne in Arad für die Zukunft sehr in Frage gestellt sehen, was jedenfalls höchst betrübend erscheinen müßte.

In einer Beziehung jedoch können wir uns mit der Gehahrung der neuen Direction nicht zufrieden geben; wir meinen das Repertoire.

Manche Jahre hindurch spulte ein unheimlicher Geist in den stets öden Räumen des Theaters herum, einen erbitterten Kampf führend mit dem guten Geschmack und dem gebildeten Publicum, — wir meinen, mit der Inaugurirung der neuen obersten Leitung wäre jener flüsternde Gesell auf immer gebannt, sein ferneres Wollen unmöglich gemacht; mit einem Wort, wir hoffen, das Regime der totalen Unfähigkeit wird nun ein Ende haben und in jeder Beziehung eine bessere Einsicht plackreifen. Dies ist in Betreff des Repertoires entschieden nicht der Fall. Der uralte, modrige Schund, hervorgeholt aus der Kumpelkammer des Theater-Archivs, wird uns fortwährend aufgetischt, bis zum Ueberdruß abgedroschene Operetten abgeleiert, von Modiritäten keine Rede, außer vielleicht von solchen, deren Titel schon in die Flucht jagend wirkt, wie z. B. „Jobb és balpárt“. Wir können dem Herrn Director versichern, daß das Arader Publicum in Bezug auf das Repertoire sehr empfindlich ist; wenn das abonnierte Logenpublicum schon die sonntägige Vorstellung über sich ergehen lassen muß, damit die löbliche Galerie auch ihren Zuz habe, dürfen Stücke wie „Könyvelmü leány“, ein von

Bittner begangenes Verbrechen gelegentlich des deutschen Sängersfestes zu Wien, schwer mißhandelt von Frau Jádor, dieser gänzlich mißlungenen, mikroskopischen, mit einer dünnen federmesserartigen Stimme versehenen Vaudeville-Sängerin, die man in keiner Rolle ernst nehmen kann, schwere Abndungen nach sich ziehen. Wenn wir nun noch auf dem Zettel „Jobb és balpárt“ lesen, mit dem obiosen Autornamen Lukácsy Sándor, überläuft uns ein unheimlicher Schauer, und „Zsidó-honvéd“, „Páris ostroma“, „Ubryk Borbála“ ziehen wie düstere Bilder an unserer Seele vorüber, und wecken in uns wieder jene Schen wach, die das Publicum Jahre hindurch vom Theater fernhielt.

Die Direction möge gefälligst bedenken, daß Hju-Böhmern und Arab, ohne Ueberhebung sagen wir dies, zwei verschiedene Begriffe sind, und daß sinnlose Spectacula nicht überak gleichmäßig anschlagen.

Wenn es auch wegen Kürze der Zeit nicht thunlich war, mit einem im voraus einstudirten Repertoire die Saison zu beginnen, so möge sich denn noch zur rechten Zeit Herr Fehérvár vorsehen, „daß die Republik keinen Schaden erleide“. Man munkelt ohnedem schon von einer gewissen geheimen Allianz, welchem Umstand wir indeß keinen Glauben beimessen wollen; sieht man aber den uralten Jopi, den vertrackten Schlendrian einer eben bankrottirten Mißwirtschaft, sich noch immer fortfristen, dann wird die Republik einen schweren Schaden erleiden, dies versichern wir Herrn Fehérvár, auf Erfahrung fußend und auf parole d'honneur; auch mahnen wir ihn in der redlichsten Absicht.

Wir wollen nun abwarten, welchen Erfolg unsere rechtzeitige Apostrophirung haben wird. Sollten baldigt freischere Lüfte einer neuen Aera von der Bühne wehen, werden wir uns auch die Freiheit nehmen, auf manche Details, auf geehrte Individuen eingehend zu reflectiren.

Stygus.

und langen Jankern noch verblieben ist, wird in dem rhetorischen Carronnel nicht fehlen. Die „Kreuzzeitung“ erlöst an alle Freunde im Hause einen Ausruf, wacker und pünktlich auf dem Posten zu sein. Die „Spener'sche“ richtet einen gleichen Appell vornehmlich an die Bürgermeister. Bis jetzt sprachen im Hause die edlen Recken, ein Köcher, Jedlig und Brühl und Graf Lippe. Was sie sprachen waren abgelegte „Kreuzzeitungs“-Zeitartikel.

In Frankreich rüstet man sich auf den Zusammentritt der National-Versammlung, und es schwirrt bereits von den buntesten Gerüchten. „Noenir Nat.“ schreibt: „Herr Grevy, der Präsident der National-Versammlung, hat letzten Samstag einem seiner Collegen, mit welchem er sich unterhielt, mitgeteilt, er habe die Absicht, bei der Rückkehr der Assemblée für einige Sitzungen seinen Präsidentenstuhl zu verlassen und auf der Tribune das republikanische Programm zu exponieren. Herr Grevy würde mit seinem ganzen Einfluß das obligatorische Votum, die Rückkehr nach Paris, die Auflösung und im Falle der Verwerfung dieses letzten Antrages, die dreijährige Erneuerung der Assemblée unterstützen.“

Ueber die Aufösungsfrage schreibt *Gambetta's* Blatt: „Man meldet, daß der Präsident der Republik eine Botschaft vorbereite, welche er der Nationalversammlung in ihrer ersten Sitzung zukommen lassen wolle. Die vorgestrichen Wahlen werden, wir zweifeln nicht daran, dem ersten Beamten der Republik die Feder führen; sie werden ihm die Politik dictiren, welcher er treu bleiben muß, wenn er der wahre Diener der öffentlichen Meinung, der Vollstrecker des Willens der Mehrheit, nicht der Nationalversammlung, sondern der Nation bleiben will. In dem Fortschreiten nach diesem Willen kann er sich nicht mehr täuschen; derselbe liegt klar am Tage. Der Präsident der Republik, welcher bisher in der Auslegung der Wünsche des Landes so scharfsinnig war, muß sich jetzt entscheiden; wird er für die Nationalversammlung oder wird er für Frankreich optiren?“ Leider ist die Antwort noch immer zweifelhaft.

Die Männer des Empire haben Unglück. Der Duc de Gramont ist gefährlich erkrankt und Marshall Leboeuf soll dem Wahnsinn nahe sein. Wenigstens meldet ein Blatt, daß er „sich in einer nervösen Aufregung befinde, die für ihn fürchten lasse.“

Die Angelegenheit des Vater Secchi, des bekannten römischen Astronomen, der in der Liste der zu Paris tagenden Mitglieder der internationalen Meteor-Commission als Vertreter des „Heiligen Stuhles“ von dem „Journal Officiel“ aufgeführt wird, hat in Italien eine leicht begreifliche tiefe Verstimmung gegen die Regierung des Herrn Thiers hervorgerufen. Die entschieden ministerielle „Opinion“ legt die Sachlage dar und gibt der in den italienischen Regierungskreisen herrschenden Unzufriedenheit unzweideutigen Ausdruck. „Die französische Regierung“ — erklärt hierzu die „Italie“ in einem offenbar inspirirten Artikel — „oder in ihrem Namen Herr v. Rémusat, hat Italien die diesem gebührenden diplomatischen Rücksichten nicht gezeigt und außerdem keine Beweise guter Politik gegeben. Diese ewigen Ausflüchte in kleinen Dingen, diese lange Alternative zwischen Ja und Nein, bringen bei uns einen bellagenerwerthen Eindruck hervor und dienen zur Rechtfertigung Derer, welche behaupten, daß Frankreich unser Feind sei. Besser als irgend Jemand sollte Herr v. Rémusat das Sprichwort kennen: „Eine Thüre soll offen oder geschlossen sein.“ Mögen Hr. Thiers und Herr v. Rémusat den Weg einschlagen, der ihnen als der beste für die Interessen Frankreichs erscheint, allein sie sollen ein für allemal ihre Wahl treffen und nicht unschlüssig an der Kreuzung stehen bleiben, so daß man glauben muß, sie wollten bald nach dem Vatican gehen, bald sich dem Quirinal nähern.“

Der englisch-französische Handelsvertrag ist, entgegen den bisherigen Meinungen, noch immer nicht unterzeichnet; daß es überhaupt noch gar nicht so weit damit ist, beweist ein jetzt vorliegendes Circular des Londoner Auswärtigen Amtes, das erst am 16. d. den englischen Handelskammern zugesandt wurde. Lord Gosford, der Unterstaatssecretär im Foreign Office, richtet in diesem Rundschreiben an die Handelskammern das Ansuchen, daß etwa noch zu machende Bemerkungen bezüglich einer Ausgleichung der Auflagen auf Baumwollfabrikate, welche mehr zu Gunsten des englischen Geschäftes ausfallen würden, als die heutigen französischen Vorschläge, bis zum 21., spätestens bis zum 22. beim Auswärtigen Amte in ihren wesentlichen Punkten angemeldet werden möchten.

Die amtliche „Madriider Zeitung“ bringt ein königliches Decret, durch welches der General-Capitän von Galicien, José Sanchez Bregua, zum General-Lieutenant für seine Verdienste um die Unterdrückung des Aufstandes in Ferrol befördert wird. Im

„Tiempo“ vom 20. liest man: „Auf Anbringen von Herrn Figueras hat der Kriegsminister dem General-Capitän von Galicien telegraphirt, an keinem der gefangenen Insurgenten von Ferrol ein Todesurtheil vollstrecken zu lassen, ohne früher an die Regierung berichtet zu haben.“

Ueber die Ursache des Ministerwechsels in der Türkei erhält das „N. W. Tagblatt“ von gut-unterrichteter Seite die folgenden Mittheilungen: Midhat Pascha ist ausschließlich durch den Einfluß Russlands und Serbiens gestürzt worden. Die beiden Staaten erkannten, daß der reformfreundliche Großvezier vor Allem auch bestrebt sei, der Türkei ihre Machtstellung zurückzugeben und daß er demgemäß von dem Begriffe der Suzeränität eine allzu strenge Auffassung habe. Statt jedoch einen ernstlichen politischen Conflict zu suchen, wählten Serbien und Romänien einen bequemeren Weg. Sie ließen Gold in die Canäle des Serrails fließen und Midhat's Ruhmschmuck vor dem edlen Metall hinweg, wie Schnee vor den Strahlen der Sonne. Die Zustände des türkischen Reichs erscheinen da allerdings im trüben Lichte. Sogar Romänien und Serbien können schon die Herren in der Türkei spielen.

Bur Bankfrage.

West, 25. October.

Der heutige „Pester Lloyd“ bringt über die schwerwiegenden Verhandlungen in der Bankfrage die folgende Mittheilung:

„Die Verhandlungen in der Bankfrage sind Donnerstag zwischen den beiden Regierungen zu Ende geführt worden. Die ungarische Regierung hat selbstverständlich an dem Standpunkte festgehalten, daß sie zu einer selbstständigen Lösung dieser Frage durchaus berechtigt, daß sie aber andererseits geneigt sei, hiebei auch den Interessen der gesammten Monarchie Rechnung zu tragen. Der österreichische Finanzminister formulirte nun die Punkte, welche in dieser Beziehung zu berücksichtigen seien, und der ungarische Finanzminister hat dieselben angenommen. Innerhalb der solchergehalt festgestellten Grenzen kann nun Ungarn die Bankfrage entweder mit der Nationalbank, oder auch ohne dieselbe lösen. Der österreichische Finanzminister hält das Erstere für wünschenswerth und der ungarische Minister ist ebenfalls bereit, zuerst diesen Weg zu betreten und zu versuchen, ob sich auf diesem das gewünschte Ziel erreichen lasse, was jetzt um so wahrscheinlicher ist, als ein Hauptbedenken der Nationalbank — daß nämlich etwaige Concessionen an Ungarn das Mißfallen der österreichischen Regierung erregen und dadurch eine weitere Uebereinkunft mit der Letzteren über das Jahre 1876 hinaus erschweren könnten — durch die vorläufige Verständigung zwischen den beiden Regierungen beseitigt ist. Das Resultat der vorgestrichen und heutigen Conferenz wird nun Sr. Majestät zur Genehmigung vorgelegt. Nebenbei erwähnen wir, daß sich ein Wiener Blatt von hier die Lächerlichkeit telegraphiren läßt, es habe zwischen den Ministern — die sich bekanntlich vor kaum acht Tagen mit dem Versprechen einer baldigen Fortsetzung der Beratung getrennt hatten — vorgestern keine „Conferenz“, sondern nur eine — „Begrüßung“ stattgefunden! Sobald die Entscheidung Sr. Majestät erfolgt ist, wird die Vereinbarung der Nationalbank mitgeteilt, und wenn dieselbe die von uns bereits kürzlich bezeichneten Vorbedingungen des ungarischen Finanzministers, namentlich auf eine sofortige Erhöhung der Dotation der ungarischen Filialen eingegangen ist, wird von ungarischer Seite ohne Verzug die mit der Führung der eigentlichen Verhandlungen zu betraute Commission ernannt werden. Diese Verhandlungen werden sich selbstverständlich auch auf die Frage der Balutaregulation zu erstrecken haben. Was die 80-Millionen-Schuld betrifft, so halten beide Regierungen principiell den Standpunkt fest, welchen sie bisher in dieser Frage eingenommen haben. Es existirt jedoch ein der Grundidee nach von beiden Finanzministern annehmbar befundener Vorschlag, welcher eine Lösung dieser Frage ohne principiellles Opfer von einer oder der anderen Seite möglich erscheinen läßt. Hierüber wird zwischen den beiden Regierungen, vielleicht auch mit Zuziehung der Nationalbank, separat weiter verhandelt werden, ohne daß jedoch hiedurch die Verhandlungen über die eigentliche Bankfrage aufgehalten würden.“

Neue Territorial-Eintheilung der Municipien.

Von besonders glaubwürdiger Seite geht dem „Ungar. Lloyd“ die Mittheilung zu, daß der Minister des Innern die Absicht habe, bei Gelegenheit der in Aussicht stehenden Budget-Debatte mit einem Antrage hervortreten, der für das Municipalsystem von den weittragendsten Folgen wäre. Die große Verschiedenheit in der Steuerfähigkeit der einzelnen Jurisdictionen,

heißt es, schließen die Möglichkeit aus, deren Domesticalkosten durch eine gleichmäßig zu bemessende Percentualaushebung der directen Steuer zu bestreiten. Während nämlich in den ausgedehnten und reichen Comitaten des Banates und überhaupt des Alfölds diese Steuerquote das Ausgaben-Budget der betreffenden Jurisdiction überreichlich deckt, würden die meisten oberungarischen Municipien aus der gleichen Quote ihrer viel geringeren Steuer lange nicht im Stande sein, auch nur die dringendsten Verwaltungsbedürfnisse zu bestreiten. Da ferner die Steuern in eben dieser Gegend häufig bis zur Hälfte im Rückstande sind, im Allgemeinen aber erst nachhinein, d. h. nach der Ernte eingehen, so liege hierin die dringendste Gefahr für die Continuität der Verwaltung.

Namentlich aus diesem Grunde bereite daher der Minister eine Arrondirung, bezüglich Neueintheilung der Jurisdictionen vor, bei welcher namentlich darauf Bedacht zu nehmen sei, daß dieselben erstens insgesamt von größerer Ausdehnung, dann aber auch so arrondirt wären, daß in jedem Comitath, soweit die factischen Verhältnisse dies ermöglichen, die Steuerfähigeren mit den weniger steuerfähigen Bestandtheilen das Gleichgewicht halten. — Allerdings, fährt unser Gewährsmann weiter fort, wird man durch eine solche Maßregel die Steuerquote der Comitathes Mont, Liptó, und Zipsen noch lange nicht auf gleiche Höhe bringen mit der von Temes und Torontál. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Kosten für Centralleitung so ziemlich überall dieselben bleiben, daß die Bedürfnisse für Polizei und andere Verwaltungsaufgaben unabhängig von der Größe des Territoriums, möglicherweise sogar in kleinen Comitaten mehr Kostenaufwand erfordern, als in anderen ausgedehnten; mit Rücksicht darauf endlich, daß die kleinen Jurisdictionen und eingestreuten Enclaven sammt ihren gesonderten Centralleitungskosten gänzlich entfallen würden, hofft der Minister des Innern, solche lebensfähige Jurisdictionen herzustellen, die, wenn auch nicht alle mit gleicher Reichlichkeit, dennoch alle im Stande sein werden, ihren eigenen Haushalt zu bestreiten und den an sie gestellten Forderungen einer ordentlichen Verwaltung zu genügen.

Troy der — bemerkt der „Ungar. Lloyd“ — besonders glaubwürdigen Quelle, aus der wir diese Mittheilung schöpfen, können wir uns dennoch einer gewissen Zurückhaltung nicht entschlagen, die gewiß auch dem uns bekannten wohlmeinenden Eifer des Ministers des Innern noch zu mancherlei Erwägungen Raum geben wird, bevor er mit einem Vorschlag von so weitgehenden Consequenzen im Reichstage auftreten wird. Wir werden bei nächster Gelegenheit darauf zurückkommen.

Dr. F. West, 25. October.

Indem wir es bezüglich der Bankfrage bis zur Stunde noch immer mit Vorconferenzen zu thun haben und uns für den Moment mit einem nach Möglichkeit beruhigenden Prognostikon begnügen müssen, wollen wir uns dazu auch gedulbig verstehen, daß abermals eine längere, 14 Tage andauernde Pause in den Verhandlungen eingetreten. Bedenklichen Differenzen in einer finanziellen Sesula und Charzbbis trachtete man von allen Seiten glücklich auszuweichen, wie dies sich bei der Achtzig-Millionen-Schuld und auch bei der Nachtragscredit-Frage herausgestellt, welche sich auf die Militärgrenz-Frage bezogen. Eine Vereinbarung steht außer allem Zweifel und dennoch ist es opportun, die eigentliche Entscheidung den nächstzusammmentretenden Delegationen zu überlassen.

Das politische Testament Palacky's wird trotz vorherrschender politischer Windstille und anhaltenden Regengüssen in allen föderalistischen Kreisen unendlich viel Staub aufwirbeln. Ein politisches Testament hervorragender Persönlichkeiten macht immerhin unter den leicht lentkamen Massen eine unverkennbare Sensation, wobei ein klarer Einblick in die wahre Sachlage um so schwerer, als immer nur zu viel Sand dem gläubigen Volke in die Augen gestreut zu werden pflegt. Wollten jedoch im föderalistischen Lager alle unparteilich Präsidirenden zur Steuer der Wahrheit den Grundton und das Endziel der föderalistischen Intentionen in ihrer Wesenheit erfassen, wollte man hier dem Muth der Ueberzeugung eine Gasse öffnen, dann würde sich vor allem die selbstständig urtheilende Intelligenz von all' den föderalistischen nationalen Bahnbrechern entschieden abmelden, und endlich den Weg einschlagen, auf welchem durch gemeinsames, verfassungsmäßiges Zusammenwirken aller Volksstämme Oesterreich-Ungarns und die Segnungen freier Willkür und culturellen Fortschritts als ein beglückendes Gemeingut von Stunde zu Stunde näher gerückt würde.

Nicht allein die Wiener Tagespresse, sondern auch das heutige „Pesti Napló“ charakterisirt Palacky's Schwanengesang an die czechische, wir könnten sagen, an die gesammte föderalistische, slavische Bevölkerung. Der glühende Haß Palacky's gegen alles, was nicht slavisch, identificirt sich bekanntlich in

allen panslavistischen und slavischen ultranationalen Koryphäen.

Möchte sich doch die unbefangene urtheilende, slavische, serbische und romanische Intelligenz einen Moment das Bild der Zukunft vergegenwärtigen, welche sich nur in einem ewigen Bürgerkriege vergegenwärtigen läßt.

Neuestes.

Agram, 25. October. Zum künftigen Agramer Bürgerweiser soll Sectionsrath und Landtagsabgeordneter Krsnjavi designirt sein.

Prag, 25. October. Die „Narodni listy“ fordern im Interesse der tschechischen Jugend und der Zukunft die Nation auf, den betretenen Weg des Widerstandes gegen die Schulgesetze zu verlassen.

Prag, 25. October. In der Warnsdorfer Streitfrage entschied die Statthalteri: Das Seelsorgeramt habe ein jedes, auch durch den excommunicirten Priester getauftes Kind unweigerlich in die Matriculaufzunehmen.

Lemberg, 25. October. Die Cholera ist hier und in Ostgalizien im Abnehmen begriffen; in Lemberg kamen in den letzten Tagen bloß vereinzelte Fälle vor.

Berlin, 25. October. Die „Germania“ veröffentlicht den Wortlaut des Bewahrungsschreibens des Bischofs von Ermeland an den Cultusminister gegen die Temporalienperre.

Rom, 24. October. Der König hat anlässlich des Ablebens Königs Carl XV. von Schweden eine 20tägige Hoftrauer angeordnet.

Paris, 24. October. In der heutigen Sitzung der Permanenzcommission, in der die Schreiben Rouhers und Richards in Angelegenheit der Ausweisung des Prinzen Napoleon verlesen wurden, wünscht Botticau das Resultat der Untersuchung über die in Nantes anlässlich der Wallfahrten vorgefallenen Unruhen zu erfahren.

Madrid, 24. October. Der Congreß verwarf den Antrag betreffs Abschaffung der Todesstrafe mit 99 gegen 58 Stimmen.

London, 25. October. „Daily-Telegraph“ meldet: Deutschland verlange von Frankreich die Bezahlung der vorausgabten Beträge für die in Belfort ausgeführten Befestigungsarbeiten.

Odessa, 25. October. Da abermals 6 Russen nach China gefangen abgeführt wurden, wird der Krieg unmitttelbar erfolgen; so lauten officiöse Nachrichten.

Kragujevac, 25. October. Die Regierung soll doch in dieser Session keine Eisenbahnvorlage einbringen.

Athen, 25. October. Der seit vielen Jahren gefürchtete Räuberbandenführer Spano, welcher die Grenzprovinzen unsicher machte, wurde sammt seinen Helfershelfern von griechischen Soldaten getödtet.

Constantinopel, 24. October. In Balona und Umgebung wurde gestern Nachts durch einen Sturm

großer Schaden angerichtet. Mehrere Personen sind getödtet, einige Telegraphen-Säulen umgestürzt worden.

Newyork, 24. October. Nach den Berichten des Ackerhanddepartements ist heuer die Weizenernte durchschnittlich um 5 Percent besser, als im Vorjahre, auch die Qualität ist eine bessere.

Wiener Weltausstellung.

Laut §. 19 des Organisationsstatuts des königl. ungarischen Commissariates für die Wiener Weltausstellung wird beabsichtigt, Personen, welche zum Zwecke der Erweiterung ihrer Kenntnisse Verwendung in der ungarischen Abtheilung der Weltausstellung suchen, ohne dafür Gehalt zu beanspruchen, als Volontäre zur Unterstützung der Fachcommissäre zur Vermittlung des Verkehrs derselben mit den Inspectoren, sowie eventuell mit dem Publikum, endlich zur Mithilfe bei den Arbeiten in den Ausstellungsbureaux zu beschäftigen.

Wie nützlich und lehrreich eine derartige thätige Mitwirkung an der Ausstellung selbst, wie schon an den Vorarbeiten derselben den Betreffenden werden würde, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden.

Es werden nun Aspiranten, welche entweder erst kurz vor Beginn der Ausstellung oder auch schon im gegenwärtigen Stadium der Vorarbeiten sich dem k. ungarischen Ausstellungscommissariat zur Verfügung zu stellen beabsichtigen, verständigt, daß sie sich bereits im Ausstellungsbureau der ungarischen Landescommission für die Wiener Weltausstellung (Palatin-gasse Nr. 9) persönlich anmelden resp. vormerken lassen, oder dies vorläufig auch brieflich thun können.

Ueber alle näheren Details erhalten dieselben dort die gewünschte Auskunft und können dort gleichzeitig erklären, in welchem Fache und in welcher Richtung sie verwendet zu werden wünschen.

Bei gleicher Qualifikation wird die Priorität der Meldung von Einfluß auf die Verwendung sein.

Pest, im October 1872.

Das kön. ung. Ausstellungs-Commissariat für die Wiener Weltausstellung. Emerich v. Némethy m. p., Regierungskommissär.

Dehñ Steindler, Generalsecretär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 26. October. Die Herren Max Auerbach und Lektor, denen, wie wir bereits zu erwähnen Gelegenheit hatten, von Seite des k. ung. Ministeriums die Aufgabe zu Theil geworden, die photographische Aufnahme von Gruppen auszuführen, um hiedurch bei der im nächsten Jahre in Wien stattfindenden Weltausstellung ein getreues Bild der in Ungarn unter den Landleuten der verschiedenen Nationalitäten üblichen Trachten, dann der bei denselben herrschenden Sitten und Gebräuche zu bieten, sind nun eifrig bemüht, der ihnen gewordenen ehrenvollen Aufgabe zu entsprechen, und hatten wir bereits Gelegenheit, mehrere derartige Bilder zu besichtigen, die, was Reinheit und Prägnanz der Ausföhrung anbelangt, kaum etwas zu wünschen übrig lassen.

Die vom ungarischen israelitischen Landeslehrerverein sendende Deputation wurde am 24. d., Vormittags 10 Uhr, von Sr. Excellenz dem Unterrichtsminister Trefort empfangen. Der Führer der Deputation, Herr Vicepräsident Seligmann, gab der tiefsten Verehrung Ausdruck, welche die israelitischen Lehrer für Sr. Excellenz hegen und sprach vom unbegrenzten Vertrauen, welches ihm als dem würdigsten Nachfolger Eötvös' entgegengebracht wird.

welcher Confession oder Gesellschaft immer erhalten werden; er nahm ferner freudig zur Kenntniß, daß die General-Versammlung sich mit einem Pensionsstatute beschäftigte, da diese Frage nicht nur in Ungarn, sondern auch im Auslande an der Tagesordnung ist, und meint, daß durch Lösung dieser Frage und Verwirklichung der gerechten Wünsche der Lehrer dem allgemein gefühlten Lehrermangel abgeholfen werden wird.

(Das Palatinat-Archiv.) Der „Arch. Ertesitö“ schreibt: Die Entwicklungs-Geschichte des ungarischen National-Museums läßt sich aus dem im Museum befindlichen Archive allein nicht schreiben; viele und überaus wichtige Urkunden über diesen Gegenstand erliegen im Palatinat-Archiv, wo nicht nur die auf einzelne Gegenstände bezüglichen Beschlässe, sondern auch die Beschreibungen und Zeichnungen der Objecte und Sammlungen aufbewahrt werden. Dieses Archiv ist Zeuge dafür, wie sehr sich der verehrte Palatin um die Anlage und Vermehrung der Sammlungen bemühte, wie oft und mit welcher Standhaftigkeit er sich an die betreffenden Patrioten wandte, um diese Objecte, sei es als Geschenk, sei es im Kaufwege, zu erwerben; daß er selber dabei stets mit aneisernem Beispiele voranging, ist selbstverständlich. Aus den Antwortschreiben ist ersichtlich, daß er nicht nur in jedem einzelnen Falle bis in's Detail informiert war und mit seinen eigenen männlichen Schriftzügen genehmigte oder verwarf, sondern häufig seine abweichende Anschauung in zeitlangen Auseinandersetzungen begründete. Die bisher über den Palatin Joseph geschrieben haben, ahnen gewiß nicht einmal, welche Schätze das Palatinat-Archiv auch nur in dieser Richtung birgt. Wahrhaftig ist für die Geschichte unserer Entwicklung nichts wünschenswerther, als daß unser Landes-Archiv je eher organisiert und benutzbar gemacht werde, damit es bei Verwendung genügender Kräfte auch den vom Lande beabsichtigten Nutzen bringen könne.

(Feuer im Dfner Festungstheater.) Während der Vorstellung des Volksstückes „Biosa“, die am 23. d. im Dfner Festungstheater stattfand, brach ein Feuer aus, das durch den Dfner freiwilligen Feuerwehrmann Moritz Glaser rasch gelöscht wurde. Der „Reform“ zufolge entstand das Unglück dadurch, daß aus dem an der rechten Seite der Bühne angebrachten Sparherd brennende Holzstücke auf den Boden fielen, in Folge dessen dieser, sowie die in der Nähe befindlichen Decorationen sofort Feuer fingen.

Nach dem mehrerorts kundgegebenen Drängen der öffentlichen Meinung haben die betreffenden Verlehrsanstalten sich bereit gefunden, für die Länder der ungarischen Krone Directionen in Pest zu errichten. Nur die Versicherungs-Gesellschaften, welche doch in erster Reihe auf das Vertrauen und die Sympathien des Publicums angewiesen sind, unterließen es bisher beharrlich, der Autonomie des ungarischen Staates Rechnung zu tragen. Um so lobender ist es daher hervorzuheben, daß eine der bestgeeiltesten und vorzüglich fundirten Versicherungsgesellschaften, die „Donau“, einem uns zugegangenen Circular zufolge, in Pest eine Direction etabliert, welche berufen ist, die Geschäfte in den Ländern der ung. Krone in selbstständiger Weise abzuwickeln. Wir sind überzeugt, daß dieser Entschluß seine Früchte tragen wird, und dürfte die „Donau“ in kurzer Zeit sich auch hienzulande derselben Bevorzugung erfreuen, die ihr in andern Ländern seit ihrem Bestande in so reichem Maße zu Theil geworden.

Bezüglich des Institutes der Einjährig-Freiwilligen sollen wir, wie General Benedek in der ungarischen Delegation erklärt hat, eine Novelle zum Wehrgesetz erhalten. Nach derselben sollen die Einjährig-Freiwilligen gehalten sein, ihre ganze Dienzeit der militärischen Ausbildung zu widmen, so daß ihnen während derselben wohl eine andere Nebenbeschäftigung oder der Besuch von höheren Lehranstalten unmöglich gemacht werden wird; dann daß diejenigen, welche die Reserve-Officiere-Prüfung nicht bestehen, die Begünstigung der einjährigen Dienzeit verlieren und noch zwei Jahre lang dienen müssen, und endlich, daß jene, welche von einem Kriegsgerichte wegen eines Verbrechens verurtheilt wurden, die sonst mit ihrer Stellung verbundenen Vortheile verlieren.

Ueber eine Verbesserung der Honvéd-Tornister berichtet die „Pestbürtiger Zeitung“, die zunächst auf die Nachteile des genannten Montursstückes aufmerksam macht: „Er könne durch seine weiße Farbe, die durch die rothe Uniform noch mehr gehoben wird, dem Feinde schon auf weite Distanzen ins Auge fallen, und so leichter zur Zielscheibe dienen. Außerdem weist der Tornister trotz der geringen Kosten, die dessen Beschaffung verursacht, den großen Nachtheil auf, daß er leicht schmutzt. Das Rei-

nigen der Tornister trägt aber keineswegs zu ihrer Erhaltung derselben bei, da das Leinwandzeug dadurch schütter und morsch wird. Ferner sind die erwähnten Monturstücke dem Verderben ausgesetzt, sobald sie in feuchten Localitäten aufbewahrt werden und es genügt eine kurze Zeit, daß in ungeschützten Localitäten der Honvéd-Tornister vollkommen undbrauchbar wird, da diesem Tornister jedes Schutzmittel entzogen ist. Wie nun das genannte Blatt meldet, hat der ehemalige Honvédofficier, Herr L. v. Moser, letzteren Uebelstand dadurch zu beseitigen gewußt, daß er dem aus Leinwandzeug erzeugten Tornister einen derartigen Anstrich gibt, welcher allen Witterungsverhältnissen Trotz bietet. Wir haben Gelegenheit gehabt, sagt der Gewährsmann der „Presse. Ztg.“, einen solchen Honvéd-Tornister zu besichtigen, welcher nicht nur gegen jeden Witterungseinfluß vollkommen geschützt erscheint, sondern auch zum Wassertransport vollkommen geeignet ist, was im Felde vor dem Feinde sehr wichtig werden kann, wenn Wassergefäße mangeln und Sanitätsmannschaft zum Wasserbeschaffen commandirt werden muß. Die von Herrn v. Moser erfundene Imprägnierungsmethode der Honvéd-Tornister ist äußerst einfach und wenig kostspielig. Sie werden auf eine lange Reihe von Jahren vollkommen gut erhalten und haben gegen den Kalbfell-Tornister noch den großen Vorzug, daß die Ersteren weniger Sorgfalt der Aufbewahrung und geringerer Mühe bei deren Reinigung bedürfen.

Der Deputirte Gabriel Várady und dessen Gattin sind, wie wir in den „F. Z.“ lesen, auf ihrer kürzlich nach der Marmaros unternommenen Reise, zwischen Hofmeze und Szarvaskó beim sogenannten „eisernen Thor“ mit dem Wagen gestürzt und unter denselben gerathen. Zum Glück konnten die Pferde, da auch die Deichsel gebrochen war, den Wagen nicht weiter schleppen, und blieben nach einigen Schritten stehen. Herr Várady wurde gar nicht verletzt und dessen Gattin erlitt nur eine Hautausschüfung, die bereits geheilt sein dürfte.

(„Aus der ungarischen Theaterwelt.“) Unter diesem Titel hat Coloman Benkó ein Buch veröffentlicht, welches viele interessante Daten zur Geschichte des ungarischen Theaters enthält. Den ältesten Theaterzettel kennt der Verfasser vom Jahre 1789. Das Stück, dessen Vorstellung derselbe ankündigt, haben die Jünglinge des Preßburger Priesterseminars gespielt. Das älteste Theater, in welchem ungarische Vorstellungen gegeben wurden, ist das Kaschauer. In Pest beginnen die einigermassen regelmäßigen Theatervorstellungen im Jahre 1790. — Zwei Jahre darauf wurden die Vorstellungen in Klausenburg begonnen. Das Klausenburger Theater ist am 11. März 1821 mit der Tragödie: „Nicolaus Brinhi“ eröffnet worden; die Hauptrollen darin spielten Magyaten; das Bester Nationaltheater aber am 22. August 1837 mit der Vorstellung des „Bellar“ und mit Bördsmarty's „Erwachen Arpád's“.

Die Viehseuche in Fünfkirchen und Umgebung nimmt die Dimensionen einer schweren Calamität an. Besonders in der Szigeter Vorstadt Fünfkirchens ist, wie die dortige Zeitung berichtet, der Jammer unter den Viehbesitzern unbeschreiblich. Es gibt daselbst Häuser, denen ihr ganzer Viehstand gefallen ist, Witwen, die nichts hatten als eine Kuh, und auch diese wurde vom Abdecker geholt. Und noch immer ist die Seuche im Zunehmen, trotz der rücksichtslosen Strenge, mit welcher die betreffenden Verordnungen durchgeführt werden. Die Furcht vor der Seuche ist eine so allgemeine, daß man in den besseren Häusern kein Rindfleisch mehr isst und auch die Kaffeegewestern beschleichen ein Gefühl des Unbehagens, wenn sie ihrer Gewohnheit gemäß ihren Lieblingstrank schlürfen. Als weitere Folge der Calamität circulirt in der Umgebung Fünfkirchens ein falsches Gerücht, welches den Handel und Verkehr in dieser Stadt lähmt. Die Landleute der Umgegend glauben nämlich, Fünfkirchen sei cernirt, und die Grenze der Stadt dürfe von ihren Pferden nicht passirt werden. In Folge dessen war der jüngste Wochenmarkt nur von wenigen Wagen befahren. Dem gegenüber theilt die „F. Ztg.“ ihren auswärtigen Lesern mit, daß ihrer Fahrt nach der Stadt, wenn sie keine Ansteckungsstoffe mitbringen, kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Sie dürfen sogar Heu und Stroh mitbringen, wenn sie sich durch ein Zeugniß der Ortsbehörde legitimiren, daß daselbst die Seuche nicht vorhanden.

(Literarisches.) Endlich wieder ein Volksbuch, das diesen Ehrennamen verdient! Sein Titel heißt „Zur guten Stunde“, sein Verfasser Berthold Auerbach, der hier den eigentlichen Kern seiner Dichtung zu genießen gibt. Lauter, gemüthlich, sänig, maßvoll in Scherz und Ernst sind alle diese Erzählungen und Sprüche, wie die Bilder von Künsterhand, welche sie schmücken. Auerbach kennt das Volk, weil er es liebt; er weiß und das wirre Leben so klar und wohlwollend in seinen anmüthigen Geschichten auszulagen, daß wir verständigt und er-

hoben wieder an die Arbeit gehen, nachdem wir ihm zugehört. Dieses Lesewerk darf der Familienvater den Seinen mit der Ueberzeugung in die Hand geben, daß er damit in den Herzen seiner Gattin, seiner Töchter und Söhne die edelste Saat austreut, und wir müßten uns einer Pflichtveräußerung anklagen, wenn wir nicht durch unsere Anzeige zu seiner weitesten Verbreitung mitzuwirken suchten. — „Zur guten Stunde“ umfaßt 2 Bände in 20 Lieferungen à 5 Sgr. = 18 kr. Südd. Die prachtvollen Einbanddecken (grüne Leinwand mit Auerbach's Bildniß in Golddruck) kosten zusammen 24 Sgr. = 1 fl. 24 kr. Südd. Wer an ein ebenso schönes als gutes Buch für den Weihnachtsfest denkt, der wähle in beliebiger Buchhandlung diese Auerbach'schen Volks Erzählungen, und er hat das Beste gewählt.

(England und die Wiener Weltstellung.) Unter der Ueberschrift „Großbritannien in Forma Pauperis“ bringt der Londoner „Engineering“ einen Artikel über die nächstjährige Wiener Ausstellung, in welcher nach einem Hinweis auf die glänzende Rolle, die Oesterreich in den internationalen Ausstellungen Englands in 1851 und 1862 und in den Pariser Ausstellungen von 1855 und 1867 spielte, die knickerige Weise, in welcher die Regierung Großbritanniens der Einladung Oesterreichs zur Theilnahme an der bevorstehenden Wiener Ausstellung Folge geleistet hat, an den Pranger gestellt wird. Das Blatt sagt hierüber unter Anderem: „Daß diese große commercielle und industrielle Nation weit hinter den kleinsten europäischen Nationalitäten zurückbleibt, wird eine gründliche und dauernde Schande für das Land, und ein fast unerreglicher Verlust für seine Industrie sein. Während Frankreich zerrissen und aus jedem Pore blutend, 60.000 Pfd. St., dessen Befieger Preußen eine gleiche Summe, nebst einen Ergänzungsvotum, Italien dieselbe Summe, Spanien 1.200.000 Reales, die kleineren Staaten Europas im Verhältnis, sogar die kleine Schweiz 16.000 Pfd. St. votirten, hat das reiche mächtige Großbritannien, der alte Freund und Allirte Oesterreichs, das zu dessen Ausstellungen über 100.000 Pfd. St. beitrug, die eble großmüthige Summe von sechs tausen d Pfund Sterling votirt. Auf einer Versammlung der englischen Commissions für die Wiener Ausstellung unter dem Vorstize des Prinzen von Wales wurde constatirt, daß über den der englischen Abtheilung zugewiesenen Raum bereits verfügt ist, und daß daher keine weiteren Bewerbungen um Plätze werden angenommen werden.“

(Elementar schäden.) Der „Woz. Ztg.“ gehen aus dem Unterlande Nachrichten der bedauerlichsten Art zu. Der seit mehr als fünf Wochen ohne Unterbrechung andauernde Regen hat die meisten Weingärten bei Neumarkt, Salurn u. s. f. unter Wasser gesetzt. Der Weiz (eines der wichtigsten Nahrungsmittel der dortigen Bevölkerung) steht gleichfalls seit langer Zeit unter Wasser und ist in Folge dessen verkauft. Mit einem Worte: das heutige Jahre ist für das Unterland in jeder Beziehung ein Mißjahr.

(Prinzessin Marchands des modes.) Bekanntlich hat die Gemalin des Prinzen Peter Bonaparte, der Victor Noir erschossen hat und sich so eine gewisse traurige Berühmtheit erworben, in London ein Modistengeschäft errichtet. Der „Figaro“ berichtet darüber des Näheren: „Madame Peter Bonaparte ist eine Schönheit erster Classe und obwohl bürgerlicher Herkunft, eine wirkliche Prinzessin. Sie beschäftigt fünfzig Mädchen, alle Französinen, und hat überdies vier erste Arbeiterinnen angestellt, mit denen sie speist und die außer Wohnung, Verpflegung, Brennmaterial, Wäsche, ein monatliches Gehalt von zweihundert Francs beziehen. Der Salon, in dem die Prinzessin Robistin ihre fast durchwegs hochadelige, englische Kundschaft empfängt, ist fürstlich ausgeschmückt. Wenn die Frau Prinzessin sich mit diesem bürgerlichen Gewerbe abgibt, geschieht dies, wie es scheint, um ihrem Mann zu unterstügen, zu dem ihr relativ bescheidenes Vermögen nicht ausreicht.“

(Feuersbrunst.) In Böhmischdorf bei Gabel sind am 20. d. 22 Häuser und 5 Scheunen niedergerannt.

(Bon den Alpenpässen.) Wie aus Mailand vom 21. d. M. gemeldet wird, ist die über den Simplon führende Straße ganz verstopft; aus Domodossola telegraphirt man, daß der Niedergang von Lawinen in Aussicht stehe.

(Dr. Livingstone.) Dem Ministerium für Indien sind wiederum Briefe von Dr. Livingstone zugekommen. Ein Brief darunter ist an seine Tochter, ein anderer an den Secretär dieses Ministeriums gerichtet.

(Untergang des „Batavier“.) Das Passagierdampfschiff „Batavier“, das schönste und beste der zur schändlichen Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörigen Fahrzeuge, ist am 19. d. M. auf der Rheine von dem türkischen Schraubendampfer „Charles“ niedergebohrt worden. Die Passagiere wurden mit Ausnahme eines in der Kajüte schlafenden Kindes und eines zur Mannschaft gehörigen Knaben gerettet und das Schiff versank unmittelbar darauf.

(Amerikanische Defraudations-Statistik.) Ein etwas unangenehmer statistischer Bericht über die seit dem 4. März 1869, das ist seit dem Regierungsantritte Grant's, durch Beamte verübten Veruntreuungen zeigt, daß der dadurch der Regierung erwachsene Verlust 1,440,643 Doll. 64 C. beträgt. Die größten Unterschlagungen liefen sich der Bahnmistler Hodg e,

der 445,406 Doll., Johnson, der 185,000 Doll. aus der Steuerpeltsteuer-Casse, und Norton, der Kuffeher über die Postandelsungen, welcher 115,311 Doll. unterschlug, zu Schulden kommen. Sodas ist zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und büßt seine Strafe in Albany ab; Norton, aus dessen 150,000 Doll. betragendem Privatvermögen die gestohlene Summe wieder ersetzt wurde, ist auf Verwenden Greeley's und Anderer erst gar nicht verklagt worden. Außer diesen drei Cassen-Diebstählen fanden seit dem oben erwähnten Datum noch 208 andere statt. Man darf jedoch keineswegs Grant für diese Veruntreuungen allein verantwortlich machen. Eine nähere Untersuchung ergibt, daß von den 211 betrügerischen Beamten 138 noch von Andrew Johnson ernannt sind, während in die Ehre, die übrigen gewissenhaften Beamten auf ihre Posten erhoben zu haben, Buchanan, Lincoln und Grant sich theilen können.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Freies Salz.*

Es ist vergebliche Mühe, reife Früchte künstlich am Aste zu befestigen. Nicht minder vergeblich ist es, eine Frage dauernd von der Tagesordnung zu drängen, wenn die Zeit ihrer Erfüllung gekommen ist. So ist es auch mit der Salzfrage. Das Salzmonopol und die Salzsteuer mochten noch so oft den Sieg über den Ruf von freiem Salze davontragen; zuletzt räumen sie doch die Wahlstatt. England kämpfte anderthalb hundert Jahre um die Salzfreiheit, welche es endlich 1828 errang. Frankreich hat die durch ihren Hochdruck berückte alte Salzsteuer (Gabelle) allmählig auf fünf Franc per Centner ermäßigt; im Allgemeinen kann man sagen, daß in diesem Lande die Geschichte der Salzsteuer eine Geschichte der Despotie ist; sie wurde von der Constituanten beseitigt, vom ersten Kaiserthum (1806) wieder eingeführt, und von der zweiten Republik auf ein Drittel ermäßigt. In Deutschland ließ man vor vier Jahren das verhasste Salzmonopol fallen, um wenigstens die Salzsteuer zu retten. Das war eine schwache Concession im Effect; das Salz blieb fast so theuer wie vor dem, besonders im Süden; aber das Zugeständniß war groß im Princip: am alten Systeme war wenigstens gerüttelt, und was man vom Augenblicke nicht erwarten durfte, als die deutschen Landesvertreter mit der Bundesregierung um die Steuerbefreiung des Salzes rangen, das konnte man von der nächsten Zukunft erhoffen.

Und so wird es sich auch erfüllen. Kaum vier Jahre ist die Salzsteuer im Zollverein eingeführt und schon rüttelt man wieder von allen Seiten daran, um das Salz endlich ganz von der Steuer zu befreien. Diesemal scheint wirklich Aussicht auf Erfolg zu sein, und wie verlautet, ist in der Reichsregierung kein ausgesprochener Widerwille mehr gegen die Vereiung des Salzes.

Und wir in Ungarn und Oesterreich? Wir stehen noch vor dem Anfang. Die letzte Ruine ihrer Art, ist in Oesterreich-Ungarn das Salzmonopol noch in Ehren, und der Staat setzt strenge Wächter an die schwachen Soolen, damit der arme polnische, ruthenische oder walachische Bauer nicht von der Quelle schöpfe, die ihm die gerechte Natur meist zum geringen Ertrage dafür gegeben, daß er sonst nichts hat.

Täuschen wir uns nicht in dem Glauben, daß die Salzbesteuerung bloß eine finanzielle Frage für den Staat und den Consumenten sei. Das war sie vor langen Zeiten. Die Salzfreiheit in England war und ist bloß eine Concession an die Baumwoll-Industrie, welche zum Bleichen billiges Chlor und Soda, und an den Landlord, welcher viel Salz für sein Vieh verbrauchte, nicht aber ist sie die Frucht des Wunsches gewesen, diese ungerechteste aller Steuern, die Steuer auf die Armut, von der arbeitenden Classe zu nehmen.

Seit 1848 aber, als Frankreich die Salzsteuer auf ein Drittel herabsetzte, drängte sich der socialistische Charakter der Frage in den Vordergrund, und besonders Lassalle hat diese Richtung gefördert. Heute ist die Frage der Salzbesteuerung bereits eine socialistische Frage geworden, und die Regierungen werden sich dessen versehen müssen, daß die Lösung mit um so unangenehmeren Erscheinungen begleitet sein wird, je länger man auf dieselbe noch warten läßt. Welch einen fruchtbareren Boden der Agitation hätte man wenigstens den halbzahlmen Socialisten unter den Füßen weggezogen, wenn z. B. Deutschland vor 4 Jahren die Salzfreiheit proclamirt hätte! Und wer will die Möglichkeit bestreiten, daß die Salzfrage nicht einmal in abnormaler Zeit von unruhigen Gemüthern zu einem Beschwerdepunkte formulirt wird, der einer schweren Anlage des Staates und der in ihm dominirenden Classe, als der Unterdrücker des letzten Standes, gleichkommt? Die socialistischen

* Aus dem „Ungar. Lloyd“.

Revolutionen eines Mittelalters, agrarischer Natur, werfen sich mit Vorliebe auf Waldweide und Wild; der vierte Stand des neunzehnten Jahrhunderts hat sich andere Objecte gesucht, an denen er seine Unzufriedenheit weidet. Von allen Mißverhältnissen aber, welche dem vierten Stande aus guter oder böser Absicht klar vor Augen geführt wurden, ist leider die Salzsteuer am meisten geeignet, das Vertrauen in den guten Willen von Staat und Gesellschaft für den vierten Stand gründlich zu erschüttern.

Wir würden Tadel verdienen, wollten wir die endlose Reihe der nationalöconomischen Gründe gegen jede Art Salzbesteuerung ins Endlose wiederholen. Diese Steuer ist ohnehin von allen zeitgenössischen Autoritäten in den Bann gethan und hat auch nichts für sich, als Bequemlichkeit bei träger Gewöhnung an das Herkömmliche. Wir glauben aber, daß bei Besprechung dieser Frage ein sehr wichtiger Gesichtspunkt, nämlich ihr Verhältnis zum heutigen Socialismus, stets am wenigsten gewürdigt wird. In Oesterreich und Ungarn hat die gegenwärtige Gesetzgebung bezüglich des Salzes ihre hauptsächlichsten Feinde von zwei Seiten, welche am wenigsten dazu berechtigt sind, die Landwirthschaft in Vertretung des lieben Viehes und die Industrie. Bekanntlich werden diese beiden Kategorien und der Haringfang in Holland und Deutschland überall von der Salzsteuer mehr oder minder befreit, nur in Oesterreich und Ungarn nicht mehr. Darob viele Beschwerden. Wir glauben mit Unrecht, der Gutsbesitzer wie der Industrielle kann sich den Mehraufwand für Salzbeschaffung als Produktionskosten aufrechnen lassen, sonst aber die Salzsummiende Production aufgeben. Ein Kind verbraucht jährlich gegen 20 Pfd. Salz, d. i. für einen Gulden. Wird es diesen Gulden an Leistung zehnfach dem Eigenthümer einbringen, warum soll dieser denn ezemt von der Steuer sein? Und wenn die Salzfütterung den Gulden nicht einbringt, dann ist es öconomisch, sie zu unterlassen. Fürwahr, handelte es sich bloß um diese Seite der Frage, so wäre es der Mühe nicht werth, sich mit ihr so viel zu befassen. Aber es handelt sich gar nicht in erster Linie um Erträge in Gulden und Kreuzern, sondern um Einflußnahme auf das Los einer Classe, welche heutzutage gelehrt ist, dem Staate gegenüber am eiferfüchtigsten und mit dem größten Mißtrauen über ihre Interessen zu wachen.

Wochenbericht der Arader Flohgesellschaft.

Arad, 26. October.

Die Stimmung im Getreidegeschäft hat sich einigermaßen befestigt, wenn auch die Umsätze noch nicht von Belang sind. Von Weizen wurden an Mühlen einige Partien gegeben, 2000 Zollcentner 86 Pfd. à fl. 6.90, 4000 Zollcentner 84 Pfd. à fl. 6.80. Alles 3 Monate Ziel franco Fabrik. In Korn ist der Umsatz gering; Zufuhren in diesem Artikel sind aus der Walachei abfirt. à fl. 4 bis fl. 4.5 à 80 Pfd. sind einige Partien ab Bahn hier zum Verkaufe gelangt. In Gerste herrscht noch immer starkes Ausgebot; verkauft wurden 1000 Mehen à 70 Pfd. loco Bahn à fl. 2.50, ferner 1000 Mh. à 70 Pfd. franco Fabrik à fl. 2.65. Von Kukuruz wurden einige Partien per Zänner-Feber à fl. 3 per Zollcentr. verschlossen. Hafer hat sich im Preise ermäßigt und wird à fl. 3 per Markt 10% Aufmaß offerirt. Die dermaligen Wochenmarktzufuhren waren nicht von Belang, namentlich war Kukuruz im Vergleich zur Vorwoche sehr gering vertreten. Weizen galt je nach Qualität fl. 6.20—40. Korn erzielte fl. 3.70—75 per Mh. Gerste wurde à fl. 2.30—35 per Mh. gekauft. Kukuruz galt fl. 2.40—50. In Weizen ist der Umsatz noch immer gering, Preise haben eine kleine Avance erfahren. Verkaufte wurde eine Partie 1871er à fl. 9—10. Silowik bei vermehrtem Ausgebot notirt heute niedriger als die siebenbürger Waare 95 kr. bis fl. 1 per Grad; hochgründige per Eimer — Butzliner Waare — fl. 22—23. Spiritus. Das Geschäft war diese Woche ruhiger, der Absatz geringer, in Folge dessen Preise am Ende der Woche sich etwas ermäßigten. Prompt en gros bedingt 61 sammt Faß, en detail 59 ohne, 61—62 sammt Faß. Die Witterung bleibt anhaltend günstig und sehr angenehm warm.

West, 25. October. Getreidegeschäft. In Getreide war wegen der kürzlichen Feterstage sehr wenig Geschäft. Preise von Weizen fest. Usanceweizen per Frühjahr mit 6 fl. 81 kr. geschlossen. Hafer behauptet. Weizen, Winter, per Mai-Juni mit 3 fl. 48—50 kr. West, 25. October. (Schlachthviehmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 24. d. abgehaltenen Wochen-

markt war günstig; es wurden verkauft und zwar: 1018 St. Ochsen, das Paar von 125—340 fl., 1181 St. Kühe, das Paar von 88—220 fl., 49 St. Melkkühe, das Paar von 190—480 fl., 2048 St. Schafe, das Paar von 12—17 fl. Rindfleisch stellte sich per Ctr. von 25 1/2—29 fl. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche günstig bestellt; es wurden 8500 St. Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu 29—32 fl. und 38 fl. Schweinefett per Ctr. zu 40 fl. Speck per Centner 34 bis 36 fl.

Köln, 24. October. Productenmarkt. Weizen fest, per October 8 Thlr. 9 1/2 Sgr., per März 7 Thlr. 25 Sgr. Roggen niedriger, per Oct. 4 Thlr. 26 1/2 Sgr., per März 5 Thlr. 4 1/2 Sgr., Del besser, loco 13 Thlr., per October-November 12 1/10 Thaler.

Stettin, 24. October. Productenmarkt. Weizen loco 76—84, per Termin 80 1/2, Roggen loco 48—54, per Termin 54 1/2, Del loco 23 1/3, per Termin 23 3/4, Spiritus loco 19 1/2, per Termin 18 1/2.

Hamburg, 24. October. Productenmarkt. Weizen fest, per October 165.—, per April-Mai 159.—, Roggen fest, per October 104, per April-Mai 108, Del matt, loco 23 1/4, per October 23 1/4, per Mai 24 1/4. Spiritus geschäftlos, per Oct. 16 3/4, per November-December 15 3/4, per Frühjahr 15 1/2.

Berlin, 25. October. Productenmarkt. Weizen per October 80 1/2, per November-December 81, per April-Mai 80 1/2, Roggen loco 54 1/2, per October-November 54 1/4, per April-Mai 55 1/8, Hafer per October 47 1/8, per April-Mai 45 3/4, Gerste loco —, Del loco 23 1/2, per October-November 23, per November-December 23 1/8, per April-Mai 23 1/4, Spiritus, loco 19 Thlr. 16 Sgr., per October 10 Thlr. 19 Sgr., per April-Mai 18 Thlr. 22 Sgr. Krübe.

Breslau, 25. October. Productenmarkt. Getreide unverändert. Rüböl 23 1/2, per Termin 23, Spiritus loco per 1000 Kralls per August fest, per Juli-August 18 1/2 Thlr., per August-September 19 Thlr.

Paris, 25. October. Productenmarkt. Mehl 6 Marken per laufenden Monat 70.50, per Nov.-Dec. 66.25, vier erste Monate des kommenden Jahres 64.50, Rüböl per laufenden Monat 98.25, per Nov.-Dec. 98.25, per vier erste Monate 1873 99.25, Leinöl per laufenden Monat 99.50, per Nov.-Dec. 98.75, vier erste Monate 1873 98.50, Spiritus per laufenden Monat 57.50, per Nov.-Dec. 57.50, vier erste Monate 1873 59.61, vier Sommermonate 61, Zucker raffiniert 161.

Wiener Börse vom 25. October. Die Richterhöhung des englischen Bankdiscontos, die höher gemeldeten Consols, sowie der etwas günstigere Geldstand animirten die Speculation im heutigen Borgeschäfte und veranlaßten die Contremine zu theilweisen Deckungen.

Creditactien erhöhten sich in Folge dessen von 327.70 bis 329.40, die Actien der Anglobank von 312.75 bis 315.50, Unionbank von 267 bis 271.

Wechslerbank besternten sich von 313 bis 315, Francobank von 128 bis 129, Handelsbank bis 259.

Mercurbank wurden bis 185, Bankactien bis 930, die Actien der Hypothekar-Rentenbank bis 212 bezahlt. Lombarden gewannen von 201 bis 202.50, Wiener Baugesellschaft von 219 bis 221, Bauverein von 138 bis 140, Bauverein von 67 bis 68.70.

Um halb 12 Uhr notirten:

Credit 329, Anglo 314.80, Union 270.50, Hypothekar-Renten 211, Vereinsbank 185, Lombarden 202.50, Bauverein 139.30, Bauverein 68.30, Kramwan 331.50, Kürtenlose 77.20, Zwanzig-Francsstücke 8.72 1/2.

Im Mittagsverkehr wurde in Creditactien 328.20 per Tag, 328.70 per Montag gemacht; Anglo-Actien bräkten sich bis 214, Vereinsbank bis 183.50, Unionbank bis 269. Die diversen Baubanken behaupteten sich.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten:

Credit 328.20, Anglo 314.25, Union 269.25, Vereinsbank 183.50, Wechslerbank 314.50, Francobank 129, Lombarden 202.50, Allgemeine Baubank 139.40, Bauverein 68.30, Zwanzig-Francs-Stücke 8.63.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 329.80, Anglo 316.25, Franco 129.—, Union 269.—, Nordbahn 204.—, Lombarden 202.50, Staatsbahn 331.—, Carl-Ludwig 229.—, Kramwan 331.50, Zwanzig-Francsstücke 8.62 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 26. October. Getreidegeschäft. Das Geschäft ist sehr matt, besonders Mais, der per Mai-Juni à fl. 3.43 verschlossen wurde. October-Weizen fl. 6.52. Frühjahr-Weizen fl. 6.80. Frühjahr-Hafer fl. 1.62.

Die Arader Handels- und Werbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 % zu 3 Tage
6 1/2 % " 30 " } Kündigung
7 % " 90 "

ertheilt Darlehensschüsse auf Werthpapiere und Bankproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise. Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

licher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

(24) Die Direction.

Einladung.

Die Mitglieder des Schulsenats der k. Freistadt Arad werden zu der **Dienstag, den 28. October, Nachmittags 5 Uhr**, im städtischen Berathungssaal abzuhaltenden Sitzung hiemit eingeladen. Arad, 19. October 1872.

Im Auftrage des Präsidiums: Josef Horváth, Schulsenats-Notar.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die Mitglieder der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr werden ersucht, zu der **Sonntag am 27. October, Vormittags 10 Uhr**, im städtischen Berathungssaale abzuhaltenden „Außerordentlichen General-Versammlung“ zahlreicher zu erscheinen. Arad, am 20. October 1872.

Nicolaus Lukácsy, Dengel József, Corpscommandant, Obercommandant.

Einladung.

Betreffs Reconstitution, eventuell Auflösung des „Arader Bürgervereins“ wird **Sonntag den 27. October 1872, Vormittags 10 Uhr**, in den Vereinslocalitäten in der Arenarestauration eine **ausserordentliche Generalversammlung** abgehalten und werden die geehrten Vereinsmitglieder ersucht, zu dieser Generalversammlung um so mehr zahlreich erscheinen zu wollen, da sonst die Anwesenden die Beschlüsse fassen werden. Aus der am 8. October 1872 abgehaltenen Sitzung des Directionsausschusses des „Arader Bürgervereins“.

Duszek István, Vereinssecretär.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

16. Johann Kis, Conducteurssohn, r. l., 7 Monate, Zehrfieber. — 17. Muntán Miksa, Schindelmacherstochter, gr. or., 11 Monate, Zahnen. — 18. Stefan Fekete, Jzpan, ref., 70 Jahre, Lungenstich. — Elisabeth Vida, Eszmenmacherstochter, ref., 2 Tage, Zehrfieber. — Wilhelm Papp, Wagnermeistersohn, r. l., 2 Monate, Gebärmutterentzündung. — Julianna Szabó, Private, r. l., 71 Jahre, Typhus. — Rosalie Kovács, Magazineurswitwe, r. l., 51 Jahre, Gebärmutterentzündung. — Marie Gießel, Schuermachermeistersgattin, r. l., 25 Jahre, Lungenstich. — 19. Coloman Tóth, Köchinsohn, r. l., 1 Jahr, Abzehrung. — Ludwig Hegedüs, Schauspieler, r. l., 28 Jahre, Lungenstich. — 20. Johann Lazarek, Eszmenmacherstochter, gr. or., 1 Jahr, Zahnen. — Carl Garab, Zimmermann, ref., 44 Jahre, Typhus. — 21. Mikolae Kovács, Tagelöhnersohn, gr. or., 3 Monate, Krämpfe. — Demeter Szerb, Eszmenmacher, gr. or., 24 Jahre, Lungenstich. — 22. Josefa Merkl, Tagelöhnerstochter, r. l., 5 Monate, Krämpfe. — 23. Magdalena Morik, Dienstmagd, r. l., 44 Jahre, Fußgeschwür. — 24. Franz Fod, Wagnermeister, r. l., 67 Jahre, Lungenstich. — Maria Ringa, Tagelöhnerstochter, gr. or., 6 Jahre, Krampfhusten.

Perényvá.

18. October. Maria Vitricsin, Deconomstochter, gr. or., 7 Tage, Fraisen. — Stefan Bancso, Tagelöhnersohn, r. l., 4 Jahre, Krämpfe. — 19. Peter und Paul Bogya, Deconomsohne, gr. or., 1 Tag, Schwäche. — 23. Barbara Kampf, Tagelöhnerin, r. l., 44 Jahre, Wechselfieber. — Johann Barga, Tagelöhner, heb., 73 Jahre, Altersschwäche. — 24. Flora Rath, Tagelöhnerin, unirt, 37 Jahre, Auflösung.

Marosufer.

20. October. Anna Csala, Kürschnerstochter, r. l., 1 Monat, Fraisen.

Sarkab.

21. October. Johann Külli, Eszmenmacher, r. l., 65 Jahre, Wassersucht. — 22. Maria Ernst, Pfründnerin, r. l., 35 Jahre, Lungenstich. — 23. Marie Kovács, Schmiedstochter, gr. or., 1 Jahr, Fraisen. — Emerich Szabó, Tagelöhnersohn, heb., 1 Jahr, Fraisen.

Ofterlottoziehung vom 26. October 1872: **36 51 19 83 37**

Notierungen der Wiener Börse vom 25. October.

Table of stock prices for various companies and bonds, including titles like 'Königs-Bierbrauerei', 'Böhmische Maschinenfabrik', and 'Rag. Eisen-Werk'.

Table of exchange rates and interest rates, including '5% Grundentlastungs-Obligationen' and 'Pfundbriefe'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. October.

Table of closing prices for government bonds and other securities, including 'Staats-Anlehen' and 'Staatslose'.

Table of bank and industrial stocks, including 'Bank-Aktionen' and 'Industrie-Aktionen'.

Industrie-Aktionen per Stück.

Table of railway stocks, including 'Eisenbahn-Aktionen' and 'Eisenbahn-Aktionen per Stück'.

Table of foreign exchange rates and other financial data, including 'Eingeholtes (in Silber...)' and 'Kred.-Kasse'.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. October.

Table of telegraphed prices for government securities, including '5% Metalliques' and '5% National-Anlehen'.

Table of gold and silver prices, including 'Gold' and 'Silber'.

Devisen.

Table of exchange rates for various currencies, including 'Amsterdam', 'London', and 'Paris'.

Eine Fürstin.

Historische Novelle von Theobald König. (1. Fortsetzung)

Ich weiß jetzt Dein Unglück, Amalie, aber ich muß Alles wissen; sage mir nun auch noch das Letzte — ob Du Dein Herz einem andern Manne geschenkt hast. „Nein,“ entgegnete die Fürstin, ohne sich zu befinnen. „Dann, Amalie, suche Dich zu fassen, tröste und beruhige Dich,“ sagte Clotilde erleichtert. „Der Fürst ist nicht so sehr alt, und er liebt Dich. Er wird Dich mit Glanz, Pracht und einem Strudel von Vergnügungen umgeben, Du wirst Bestirnung und Vergessenheit finden.“ „Das gebe Gott, ich glaube nicht daran. Ich habe ein heißes, leidenschaftliches, widerspenstiges Herz, und es wird keine Ruhe in dem Zwange finden, der ihm auferlegt ist.“ Der Fürst Dimitri Galzin war mit seiner jungen Gemahlin im Haag angelangt, und die elegante vornehme Welt bewunderte, mit welchem Aufwand derselbe seinen Posten als russischer Gesandter vertrat. Abends blühten die Fenster seines Palais ein Meer von Lichterglanz aus, und reich gallonierte Diener öffneten die vorsahrenden Wagen. Die Herren und Damen der haute volée schritten über kostbare indische Teppiche, mit welchen die Marmortreppen belegt waren, in die strahlenden Räume, wo die junge Fürstin sie mit gewinnender Anmuth an der Seite ihres stattlichen, ordengeschmückten Gemahls empfing. Ah, wie schön war die Fürstin! Die Freigebigkeit ihres Gemahls überschüttete sie mit Ruben, Schmud und Luxusgegenständen. Da war keine Dame der hohen Gesellschaft, welche nur im Entferntesten daran denken konnte, mit der Fürstin in dieser Beziehung zu wetteifern. Die langjährigen Bekanntschaften, welche der Fürst seinerseits in Paris gemacht, ließen ihn das erreichen, was anderen unmöglich war.

Es gab wohl selten eine vielbeneidete Frau, und doch wer je das Herz des schönen, jungen Weibes hätte sehen können, wer es hätte sehen und ahnen können, was Amalie von Galzin innerlich litt, der hätte sich abgewandt von so viel Unglück und Zerzele. Der Fürst war keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, was er mit seiner Gattin erhielt. Eine junge, schöne und hochgebildete Frau, die die Honneurs der Gemahlin des russischen Gesandten zu machen verstand, und mehr verlangte er nicht. An Liebe hatte er wohl nicht einmal gedacht, als er Amalie von Schmettau, die Hofdame der Prinzessin Ferdinand von Preußen zu seiner Gemahlin erwählte. Seine zahlreichen Liaisons, welche er in seiner Jugend gehabt, ließen ihn jetzt nicht mehr an überwundene Dinge denken, und so konnte er Amaliens Offenheit als sie ihm vor der Hochzeit gestand, ihm niemals ihr Herz schenken zu können, leicht verschmerzen. Er war mit ihr vollständig bis zu einem Punkte zufrieden — ihre Abneigung gegen das Getriebe und die Zerstreungen der Welt, und schon mehr als einmal kam es zu heftigen Szenen zwischen beiden Gatten. Aber Amalie war dem festen Willen ihres Gatten gegenüber machtlos wie ein Kind. Auch am heutigen Tage hatte Amalie abermals einen ohnmächtigen Versuch gemacht, sich aus den Fesseln zu befreien, die sie zu erstickend drohten. Sie hatte ihren Gemahl auf den Knien gebeten, sie nicht länger in die sie anerkennende Gesellschaft der Hohlheit und des Phrasenreichtums hineinzuweisen, weil sie fühlte, daß ihr Geist unter diesem ewigen Einerlei zu Grunde ginge. Der Fürst belächelte die sonderbaren Ideen seiner Gemahlin, ein Verständnis hatte er nicht dafür, doch trat er nicht wie gewöhnlich schroff und abweisend gegen sie auf, aber Amalie war dadurch nicht beruhigt, und mit schwerem Herzen dachte sie an die Vorbereitungen des Abends. Jetzt waren die Gäste versammelt, aber keine der anwesenden Damen konnte sich mit der Fürstin messen. Sie trug ein Kleid von meergrüner Seide, das in schweren Falten an der zarten Gestalt herniederfloß. Die Büste sah tadellos, wie aus Marmor gemeißelt,

aus den gelblichen Spitzen hervor, Hals und Arme waren mit Perlen geschmückt, und in dem Haar glitzerte und funkelte es wie helle Wassertropfen, und nicht mit Unrecht wagte man den Vergleich mit einer Wassernixe. Denn bleich war die junge Fürstin, und die Thränen, welche sie vergossen, hatten ihre Wangen gebleicht; ihre Augen glänzten im schwachen Schimmer. Auch der Fürst bewunderte sie, und war entzückt von ihrer Schönheit; er sah, wie man sie anjaunte, nur Augen und Ohren für sie hatte, und das schmeichelt seiner Eitelkeit. Aber die Fürstin, obgleich liebenswürdig und freundlich, hatte sich nie so einsam, so fremde in der Gesellschaft gefühlt als heute. Sie war wie ein fremde Blume plötzlich in ein rauhes Klima versetzt, welche hier nimmermehr wachsen und gedeihen konnte, sondern täglich verkümmern und zu Grunde gehen mußte, wenn ihr keine Hilfe kam. Die Fürstin erhob das Auge, es war Jemand vor sie hingetreten. „Hier bringe ich Ihnen unsern jungen Gelehrten, nehmen Sie sich seiner ein wenig an, er ist fremd in der Gesellschaft.“ So sprach der Fürst, gleichzeitig aber wandte er sich schon wieder ab, und ließ den jungen Mann in peinlichster Verlegenheit bei seiner Gemahlin zurück. Auch die Fürstin erröthete tief, als sie in das sanfte, ausdrucksvolle Gesicht des jungen Mannes sah, aber sie war zu sehr Weltkame, um nicht gleich darauf mit richtigem Takt ein Gespräch zu finden, was den unerfahrenen Gesellschaftler sofort in den Zauberkreis der liebenswürdigen Frau zog. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. G. S. S. Hauptgasse Nr. 2. im A. S. Steinyer'schen Hause

Advertisement for V. and VI. Börse-Speculations-Consortium, including details about shares, interest, and the prospectus. Mentions 'Wiener Börse-Comptoir M. Parnischofsky & Comp.' and 'Kärntnerstrasse Nr. 45'.

Wir machen hiermit dem P. T. Publicum die höchste Mittheilung daß wir sowohl **unverkleinertes**, als auch **verkleinertes**

Buchen-

und

Zerreichen-Brennholz,

ins Haus gestellt, in jeder beliebigen Quantität, prompt zu liefern in der Lage sind.

Erste Arader Dampf- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

(974-3.3)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Dévaer Fiscal-Herrschafts-Pachtdirection wird bekannt gegeben, daß das zur Dévaer Fiscal-Herrschaft gehörige

Bier-Regale

vom 1. April 1873 auf 2 aufeinander folgende Jahre, am 30. November l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Herrschafts-Kanzlei zu Déva auf Licitationswege verpachtet wird. Ausrufungs-Preis 1500 fl. — Als Vadium 10% zu erlegen.

Die Herrschaftspacht-Direction.

(982-2,3)



Schuhe

in (887-5)

größter Auswahl

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, sowohl einfache als Doppelstöckl in allen Sorten und neuester Façon wie auch

Stiefel

für Herren und Knaben aus Russisch-Luchten, Russisch-Lack etc. auch Lack-Schienen, oder Komajchen genannt, wie auch Herren-Wäsche, Mantelkappen, Krügen, Kravaten etc. sind zu haben in größter Auswahl in

S. WAHRMANN'S

erstem Wiener Schuhwaaren-Lager „Hotel Palatin“, Arad. Bestellungen nach Maß werden prompt mittelst Nachnahme effectuirt.

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaaren-Handlung
Hauptplatz Nr. 45.

Claviere

Größte Auswahl
neuer und überspielter
zum Verkauf und zum Vermietzen
bei
JOS. KRISPIN
in Arad. (11-10)

Clavier-Niederlage
Kirchengassa Nr. 8.

Markthütten-Verkauf.

Die Hütten, welche während des heurigen November-Jahrmarktes aufgestellt — in Augenschein genommen werden können, sind zu verkaufen, und das Nähere beim Eigenthümer Herrn **Peter Klingenspöck** zu erfragen. (921-3,3)

Die Einschreibungen an der öffentlichen Knaben- und Mädchen-Hauptschule

der Arader isr. Cultus-Gemeinde für das Schuljahr 1872/3 finden

am 27., 28. und 29. October l. J., je Vormittags von 9-12 Uhr, in den betreffenden Schullocalitäten statt.

Der regelmäßige Schulunterricht beginnt an beiden Anstalten am 30. October.

Arad, am 22. October 1872.

Im Namen der Schul-Commission der Arader isr. Cultus-Gemeinde:

Josef Hirschmann,

(979-2,2)

Präses.

Zwei Wohnungen,

u. zw.: eine Cassen- und eine Hofwohnung, sind vom 1. November l. J., im **Carl Kohn'schen** Hause (Hauptplatz Nr. 1) zu vermietzen. Näheres beim Hauseigenthümer.

Mehrere tausend Stück edle Obstbäume

der vorzüglichsten Sorten, sind im **Mayer'schen** Garten, Demetergasse Nr. 76, billigt zu verkaufen bei **Georg Stoss.** (989-1,3)

Wegen Auflaffen des Geschäftes gänzlicher Ausverkauf

zu **Kostenpreisen** in der Specereihandlung des **JULIUS HERMAN.** (980-2,2)

Im **Schreyer'schen** Hause ist eine **schöne Hofwohnung,** ferner eine **elegante Wohnung** sammt **Garten,** auch für ein **Geschäft** geeignet, zu vermietzen. Auch sind **billige Möbel** zu verkaufen. (991-1,3)

Mein zahnärztliches Atelier

befindet sich jetzt im **Johann Tedeschi'schen** Hause, nächst dem Stadthause, 2. Stock; daselbst werden von mir **Zähne** und **Gebisse** aller Arten nach **englischem** und **amerikanischem** Systeme, **künstliche Gaumen** verfertigt und alle **Mund- und Zahnkrankheiten** ge- heilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre.

hochachtungsvoll
A. H. MORGENSTERN,
Zahnarzt.
(175-17)

Gutgeschlichtetes Konoper Brennholz

in bekannt ausgezeichneter Qualität, u. z.: **Buchen u. Drauben- Eichen** à fl. 11.

Anweisungen hierauf ertheilen die Eisenhändler **A. Weiler Söhne.** (973-2)

Anzeige.

Mein gut assortirtes **Schlosser- und Messingwaaren-, sowie Petroleumlampen-Lager** in **Temesvár**, innere Stadt, das im besten Betriebe, auf gangbarem Posten sich befindet, und billigen Gewölbzins zahlt, ist sammt **Stellagen, Auslagelasten** und sonstigen Requiriten, **wegen Ueberstiedlung** unter **vortheilhaften Bedingungen** auch sofort zu überlassen.

Auch ist mein bestrenommirtes **Schlossergewerk** in **Temesvár, Vorstadt Fabrik**, vorzüglich eingerichtet, mit permanenten Kunden, sowie mit allen im Zuge befindlichen Arbeiten **billigt** zu übernehmen.

Reflectirende wollen sich brieflich oder mündlich wenden an den Eigenthümer

Sándor Árkay,

in Temesvár.
(978-2,3)

B

ohrmaschinen, Drehbänke, Circularsagen, Holzbohm- maschinen, Kistenziinkmaschinen, Differenzial-Flas- schenzüge, Prätzen-Loocomotiv, Halei's - Schrauben- und hydraulische Winden, Parallelschraubstöcke, Sie- derohrdichtmaschinen, Patent-Selbstöhler, verbesserte amerikanische Stopfbüchsenpackung liefern prompt

C. A. Schmidt & Widera in **Wien,** Kolowratring Nr. 9. (987-1,3)

Grosser Ausverkauf!

Wegen der bevorstehenden Wiener Weltausstellung

wird das jetzige Lager in **Wien** so auch in der Filiale **Arad** 50% unter dem Erzeugungs-Preise ausverkauft, u. zw.:

Sammt-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	früher 80-50 fl.	jetzt 40-25 fl.
Velvet-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	40-20 "	20-10 "
Winter-Jaquets, modische Jacons und Stoff	20 "	10 "
Herbst- und Winter-Haus-Jaquets	10 "	5 "
Winter-Paletots, Mäntel, legere und passend	35 "	18 "
Herbst- und Winter-Roben-Toiletten	50-40 "	25-20 "
Faille-Jaquets und Tuniques	60-30 "	30-15 "

Entrée-Gegenstände, Umhüllen, Schlafrocke, Reise-Toiletten, Regenmäntel, etc. etc.

Alles 50% unter dem Erzeugungs-Preise

in H. Leitner's Filiale aus Wien

in **ARAD**, Ecke der Forragasse Nr. 32, 1. Stock, im Salon.

(861-18)

Auswärtige Bestellungen werden prompt pr. Post effectuirt.

(983-2,3)

Arverési hirdetmény.

A radnai magy. kir. adóhivatal részéről ezennel közhírré tétetik, hogy egyenes adó- és egyéb kincstári követelések végett, megyebeli petrisi uradalomhoz tartozó Rossia és Korbest községekben, 400 holdakon lefoglalt, szakértőleg 11219 frt. 74 kr. osztr. értékben megbecsült erdei favágások, az 1868-ik évi XXI. t. czikk 48-ik §-a értelmében, **f. évi november 7-én**, esetlegesen **november 19-én Petris községe városházánál délelőtti 9 órakor**, kezdetét veendő nyilvános árveréseken értékesíteni, elárvereltetni fognak.

Az árverési feltételek, erdészeti szakbeeslési okmányok, térképek, kimutatások, a radnai magy. kir. adóhivatalnál, — az árverési határnapokon pedig a helyszínen betekintheők. Radnán, 1872. évi october hó 7-én.

Magy. kir. adóhivatal.

In der Specereihandlung

bei

Heinrich Stern,

„zu den 2 Matrosen“,

vis-à-vis dem Tempel-Gebäude:

I-a-Qualität Erdäpfel 1 fl. 70 kr.

Salami à Pfund 84 ..

Selchfleisch " 68 ..

כשר - Paprika-Speck " 90 ..

Geseichte Zungen pr. St. 1 fl. 30 ..

Gansfette netto 42 Loth 80 ..

Echte Znaimer Weinessig-Gewürz-Gurken,

pr. Fassel 140 Stück, nur 1 fl. 30 kr., wie auch alle Gattungen Specerei, Material- und Farbwaaren. Bestellungen auf vorzüglichen

(984-2,3)

כשר - **Käse,**
Liptauer
Brimsen
Quargl

beste Qualität SAUERKRAUT, werden auf das billigste pr. 1. November a. c. entgegengenommen.

Speck.

ungarischer u. amerikanischer;

Schweinefette,

Prima-Qualität,

in den grössten Quantitäten stets vorrätig bei

Heinrich Elias.

Hauptplatz, Arad.

(382-9)

Schutz vor Kälte ist und bleibt gute Winterkleidung.

Winter-Waaren

aus reiner Schafwolle, welche kofonntlich den Körper vor jeder schädlichen Witterung schützt, und daher zur Erhaltung der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterzeit unbedingt notwendig sind.

Handschuhe aus dem besten englischen Schafwoll-Wurtingstoff.
 1 Paar für Herren fr. 50, 70, 90.
 1 " " gefüttert fr. 70, 90, fl. 1.20.
 1 " " doppelt, feinst tambourirt fl. 1.20, 1.40.
 1 " " Damen fr. 40, 60, 80.
 1 " " fein gefüttert fr. 60, 80 fl. 1.
 1 " " doppelt, feinst tambourirt fr. 80, fl. 1.20.
 1 " " Kinder je nach Größe fr. 30, 40, 50.
 1 " " gefüttert fr. 50, 60, 70.

Reise- und andere Shawls aus reiner Schafwolle, schöne Dessins.
 1 Stück für Herren fr. 70, 90, fl. 1.20, 1.50.
 1 " " doppelt lange fl. 1.50, 1.80, 2.
 1 " " Damen fr. 50, 60, 80, fl. 1, 1.20.
 1 " " Kinder fr. 40, 60, 80.

Woll-Wärmer, beste Sorte.
 1 Paar für Herren fr. 25, 30, 40, 50.
 1 " " Damen fr. 25, 35, 45.
 1 " " Kinder fr. 15, 25.

Gesundheits-Leibchen aus reiner Baum- oder Schafwolle.
 Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.
 1 Stück für Herren fr. 90 fl. 1.20, 1.40.
 1 " " feinste Sorte fl. 1.50, 2, 2.50.
 1 " " Damen fl. 1.20, 1.40.
 1 " " feinste Sorte fl. 1.80, 2, 2.50.
 1 " " Kinder fr. 70, 85, fl. 1.
 1 " " feinste Sorte fl. 1.20, 1.50, 1.80.

Gesundheits-Unterhosen.
 1 Paar für Herren fr. 1.50, 2.
 1 " " feinste fl. 1.50, 2, 2.50.
 1 " " Damen fl. 1.20, 1.80, 2.

Gesundheits-Socken und Strümpfe aus reiner Schafwolle.
 1 Paar Herren-Socken fr. 30, 40, 50, 60.
 1 " hohe Damen-Strümpfe fr. 70, 80, 90, fl. 1.
 1 " für Kinder fr. 25, 35, 45, 60.

Winter-Hemden aus feinstem Schafwollstoff, modern und elegant, mit Seide montirter Brust.
 1 Stück für Herren fr. 3.50, 4, 4.50.
 1 " mit sehr reich ausgeprägter Giletbrust fl. 5.50, 5.50.

Damen- und Herren-Schlips, sehr elegant.
 1 Stück für Herren fr. 20, 35, 45, 65.
 1 " Damen fr. 20, 30, 40, 50.
 1 " Kinder fr. 15, 20, 30.

Vorstehend offerirte Waaren sind einzig und allein in solcher Qualität zu haben bei

A. Friedmann, Wien, Praterstraße 26.

En gros-Käufer erhalten Rabatt.

(969-3,12)

PETROLEUM

feinst, unentzündlich, ist billigst zu haben bei

A. Deutsch,
nächst der Promenade.
(884-6,6)

Decken

und

Matratzen

zu den billigsten Erzeugungspreisen bei

Josef Weiss

im Klingenpöck'schen Hause nächst dem Rathhaus im Hofe.
(888-6,8)

Obstbäume-Verkauf.
 In den Garten-Culturen des Gutes Zám (Station Zám, der Eisenbürger Eisenbahn) sind alle Sorten Obstbäume und verschiedene Culturpflanzen zum Verkauf vorrätig.
 Der Katalog und Preisverzeichniss wird auf Verlangen franco zugesendet. (872-15,29)

Englische, französische u. deutsche Parfumerien.

Gefertigter empfehle meinen hochgeehrten Kunden und werthen Publicum meine direct von Paris, London und Frankfurt a/M, etc. bezogenen

Parfumerie- u. Toiletteartikeln in allerfeinster reichster Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen.

Reparateur

an Quinquina, erfunden und erzeugt von dem berühmten Chemiker F. Cruceq, in London und Paris. Das allernächste, beste Mittel, um die ursprüngliche Farbe der

Bart- und Kopshaare wiederzugeben.

Preis pr. grosses Flacon fl. 3.25.

Armin Elias.

Parfumeriewaaren-Handlung.

(653-26)

Kirchengasse, Arad.

Parfumerien, englische, französische u. deutsche

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2% Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**,

mit 5% gegen **Stägige Kündigung**,

„ 6 1/2% „ 30 „ „

„ 7% „ 90 „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren** an der Pester und Wiener Börse commissionärweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unfehlbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte zur Einlagerung, Belehnung und zum commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionärweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die **Bureauz** befinden sich im **Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stock.** (128-4.)

In Neu-Orad

in der Hauptstraße ist das Haus sub Nr 277, mit einer ganz neu eingerichteten **Specerei-waaren-Handlung** sammt **Waaren-lager und Requisites**, sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres b im Eigenthümer daselbst zu erfragen. (971-2,3)

Avis.

Hülfesuchenden, an **Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-**, so wie an **Haut- und rheumatischen Krankheiten** Leidenden, ferner **Geschlechts-kranke**, die **Syphilis** in jeder Form, empfehle ich mein **seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren**, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die **Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle**, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das **Wechselfieber ohne Chinin heile**.

Ordnungsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags „ 4
Wohnt in **Klingenpöck'schen** Hause neben dem Stadthaus.

M. Pataky,
prac. Arzt.

(27-7.19)

Anzeige.

Die Gefeertigten beehren sich hiemit der hochgeehrten Damenwelt die **höfliche Anzeige** zu machen, daß sie in der Herrngasse im Gebäude des Hotels zum „**Weissen Kreuz**“ ein

Marschand des Modes-Gewölbe

errichtet haben. Soeben von einer Geschäftsreise aus Wien zurückgekehrt, haben die Gefeertigten ein großes Lager aller Gattungen **Damenhüte, Häubchen, Coiffures, Capelions** etc. nach der neuesten Facon und den modernsten Mustern am Lager und sind sie demnach in der Lage, allen in dieser Beziehung an sie zu stellenden Anforderungen bestens entsprechen zu können.

Ebenso werden von ihnen auch alle in dies Fach einschlägigen Gegenstände zur **Reparatur, Renovirung und Modernisiren** angenommen und bestens effectuirt. Indem sie sich noch schließlic der gütigen Beachtung der hochgeehrten Damenwelt bestens empfehlen, zeichnen

Arad, im October 1872.

hochachtungsvoll

Anna Wantsek

und

Therese Marschall.

(988-1,3)

Anzeige.

Der Gefeertigte beehrt sich hiemit **höflichst** anzuzeigen, daß in der

Casino-Restaurations

auch **Nichtmitglieder Mittags und Abends** sowohl im **Abonnement wie auch nach der Karte** zu den **billigsten Preisen** in gesondertem Locale speisen können.

Es empfiehlt sich demnach zu zahlreichem Zuspruch

hochachtungsvoll

Josef Radványi,

Restaurateur.

(985-1,4)

Gegen **Verkühlung.** **Leib-** **Verkühlung.** Gegen **Winter-** **Wäsche.**

Nur bei **WADOWSKY & ILLMANN**

Arad, Hauptplatz „zum weißen Kreuz“.

Duxer-Leibel für Herren und Damen à fl. 1, fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 5.
Duxer-Hosen für Herren und Damen à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 3, 3.50.
Castor-Flanell-Leibel, weiß u. färbig à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.
Castor Flanell Hosen, weiß u. färbig à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 2.80, 3, 3.50, 4, 4.50.

Strümpfe, alle Sorten, pr. Paar fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, fl. 1, 1.20, 1.40, 2.
Jagdstrümpfe, pr. Paar fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, fl. 2.80, 3, 3.50.
Pulswärmer in allen Farben und Größen fr. 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, fl. 1, 1.20.

Außerdem die neuesten **Berliner-Waaren** für **Damen, Herren und Kinder** in prachtvoller Ausführung.

Oxford-, Creton-, Percail- und Chiffon-Hemden mit einem Kragen oder zwei Extra-Krägen à fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.

Plaids, Shawls, Halstücher, Echarps, Cravatten, Krägen, Manchetten, zu allen Preisen. (886-10)

Vorzüglichstes **Erzeugniß** von stets guten **Glace-, Reh-, Hirsch-, Castor- & Tuch- Handschuhen.**

Bestellungen werden per **Nachnahme** schnellstens effectuirt.

KOHN LAJOS

in ARAD,

Hauptplatz, im **Stadthausgebäude**, empfiehlt zu **Fabrikspreisen**, 54 ellige

echte Rumburger Weben

aus der Fabrik der Hr. **Anton Honix & Söhne** in **Mähr.-Schönberg** von fl. 22.50 bis fl. 80.

Creas-Leinwand, Holländer u. Garn-Leinwand von fl. 7 bis fl. 28.

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Quasten, DECKEN;

Canefasse, von fl. 6.50 angefangen; **weisser Schnürl- und Pique Barchend** von 30 kr. angefangen; **färbiger Barchend** von 20 kr. bis 70 kr.; **Chiffon** von 18 kr. bis 50 kr.

Ausverkauf

von **2500 Ellen gestreiften, carrirten und glatten Kleiderstoffen**,

50 Percent unter den **Fabrikspreisen**;
3/4, 1/2, 1/4 breite **Kleiderflanelle** und **Damentuch** von 50 kr. bis fl. 2.80; eingearbeitete **Tücher** und **Longshwals** von fl. 6 bis fl. 50; **schwarze und färbige Ripse** und **Lüstre**; **Berlinerwoll- und Velour-Wintertücher** von 50 kr. bis fl. 15; **Beduinen Barchiks, Duxerleibl, Castor- und Flanel-Hemden und Hosen**; **Kinder- und Damenstrümpfe**; **Socken**; **Glace-, Hirschleder- und Tuchhandschuhe**; **schwarze Patent-Samme** von 90 kr. an; **Teppiche** von 30 kr. angefangen.

Bestellungen werden **prompt effectuirt.**

(990-1,3)

ARADER COMITATS-SPARCASSA.

Wir empfehlen **Bezugscheine** von **Spielgesellschaften** auf:

a) **20 Stück fl. 100 ungarische Prämien-Lose für 20 Theilnehmer** in monatlichen Raten à fl. 8 ö. W. Die Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von 250,000 und 200,000 fl. ö. W. ohne Steuerabzug und müssen außerdem mit fl. 108 ö. W., dem mindesten Gewinn, welcher successive bis fl. 200 steigt, gezogen werden.

b) **47 Ziehungen jährlich** mit Haupttreffer von über 2 Millionen Gulden ö. W. für 20 Theilnehmer in 25 monatlichen Raten à fl. 5.

Diese beliebte Gruppe enthält **sämmtliche in Oesterreich Ungarn existierende Staats- und Privat-Anlehens-Lose**. Gewinnste werden unter die Theilnehmer sofort vertheilt.

Ferner **Bezugscheine** auf nachstehende **Los-Gruppen**, welche Zusammenstellungen zu den vortheilhaftesten zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, **sämmtliche Haupt- und Nebentreffer allein** zu machen.

Gruppe D. (Jährlich 11 Ziehungen).

1 Stück Credit-Los. (Haupttreffer fl. 200,000.)
1 Stück Innsbrucker-Los. (Haupttreffer fl. 30,000.)
1 Stück Sachsen-Meiningen-Los. (Haupttreffer fl. 45,000.)

} in Monatsraten à fl. 15.

Gruppe E. (Jährlich 17 Ziehungen).

1 Stück 3% Türken-Los. (Haupttreffer Francs. 600,000.)
1 Stück Braunschweiger-Los (Haupttreffer 80,000 Thlr.)
1 Stück Sachsen-Meiningen-Los. (Haupttreffer fl. 45,000 südd. Währ.)
1 Stück Ungar. Prämien-Los à fl. 50. (Haupttreffer fl. 200,000.)

} in Monatsraten
à fl. 12.

Gruppe F. (Jährlich 15 Ziehungen).

1 Stück 50 fl. ung. Prämien-Los. (Haupttreffer fl. 200,000.)
1 Stück Braunschweiger 20 Thaler-Los. (Haupttreffer 80,000 Thlr.)
1 Stück Innsbrucker-Los. (Haupttreffer fl. 30,000.)
1 Stück Sachsen-Meiningen-Los. (Haupttreffer fl. 45,000 südd. W.)

} in Monatsraten
à fl. 8.

Gruppe G. (Jährlich 8 Ziehungen).

1 Stück Fünfstel 39er Los. (Haupttreffer fl. 300,000.)
1 Stück Innsbrucker-Los. (Haupttreffer fl. 30,000.)
1 Stück Sachsen-Meiningen-Los. (Haupttreffer fl. 45,000 südd. W.)

} in Monatsraten
à fl. 10.

Gruppe H.

1 Stück Fünfstel 39er (Rothschild) Los. 1 Stück 50 fl. ung. Prämien-Los.
in Monatsraten à fl. 10.

Ferner **Bezugscheine auf einzelne Lose**, u. z.:

1 Stück Credit-Los	in monatlichen Raten	à fl. 10 ö. W.
1 " 1864er 100 fl. Staats-Los	" " " "	10 " "
1 " 50 fl. 1864er Los	" " " "	4 " "
1/5 " 1839er Staats-Los	" " " "	10 " "
1 " 100 fl. ung. Prämien-Los	" " " "	6 " "
1 " 50 fl. ung. Prämien-Los	" " " "	4 " "
1/5 " 1860er Staats-Los	" " " "	5 " "
1 " 400 Francs Türken-Los	" " " "	5 " "

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comitenten **franco** nach jeder Ziehung. Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.

Bezugscheine können auch durch unsere Filialen bezogen werden.

(187-8)

Arader Comitats-Sparcassa.